

Rebecca Luksch

»Sind Sie die neue Praktikantin?« »Äh, nein ... Ich bin die neue Büchereileiterin!«

Frisch von der Hochschule und direkt eine Bibliothek leiten: zunächst »nur« zur Vertretung und auch keine sehr große Bibliothek – aber dennoch ein Sprung ins kalte Wasser. Kein Studium kann einen darauf vorbereiten. Das in sechs Semestern erlernte Halbwissen – eben von allem ein bisschen – schafft zwar eine solide Grundlage, um zu verstehen wie Bibliotheken sich entwickeln und wie breit das Arbeitsspektrum ist, aber es bleibt meist doch graue Theorie.

Seit meinem Realschulabschluss vor zehn Jahren ging alles Schlag auf Schlag. Mit 16 Jahren begann ich meine Ausbildung als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste in der Stadtbibliothek Reutlingen – eine heftige Umstellung vom normalen Schulunterricht zur 38,5 Stunden-Arbeitswoche mit Zugfahrten von drei Stunden täglich. Aber es machte mir Spaß, denn nach jahrelangem Lernen brannte ich darauf, etwas Praktisches und Sinnvolles arbeiten zu können. Wer sich an mein damaliges Ich erinnert, hat sicher das Bild eines netten, aber furchtbar schüchternen Mädchens vor Augen. Ich glaube nicht, dass sich damals jemand hätte vorstellen können, dass ich ein paar Jahre später eine Leitungsposition innehaben würde.

Alle Optionen für die Zukunft

Während meiner Berufsschulzeit in Calw besuchte ich zusätzlichen Nachmittagsunterricht, um nebenher die Fachhochschulreife zu erwerben und mir somit für die Zukunft alle Optionen offen zu halten. Durch die Arbeit in der Stadtbibliothek Reutlingen stellte ich fest, dass das Bibliothekswesen genau das Richtige für mich war, merkte aber, dass ich unbedingt verantwortungsvollere Tätigkeiten ausführen wollte. Nach Abschluss meiner Ausbildung begann ich daher mit dem Studium an der Hochschule der Medien in Stuttgart. Da ich mir bereits sicher war, einmal in einer Öffentlichen Bibliothek arbeiten zu wollen, konnte ich meine Wahlfächer schon dementsprechend belegen. Außerdem achtete ich darauf, an möglichst vielen praktischen Projekten und Exkursionen teilzunehmen. Mein Highlight während des ganzen Studiums war das dreimonatige Praktikum in Australien in einer mittelgroßen Bibliothek bei Sydney.

Gegen Ende des Studiums wurden uns in einer Vorlesung verschiedene Fragen zur Selbsteinschätzung gestellt. Dafür

sollten wir uns im Raum auf einer gedachten Skala aufstellen, zum Beispiel zu der Frage, wie gut wir uns für die Arbeitswelt vorbereitet sahen. Ich war erschrocken, wie viele sich kaum vorbereitet fühlten. Bei der Frage, wer sich vorstellen könne, einmal eine Leitungsposition einzunehmen, standen höchstens zwei meiner Studienkolleginnen mit mir auf der positiven Seite der Skala. Ich weiß noch, wie ich damals dachte, dass sicher nicht viele mit meiner Selbsteinschätzung gerechnet hätten. Aber ich brannte einfach darauf, mich endlich ins Arbeitsleben zu stürzen und Ideen sprudeln zu lassen und auszuprobieren. Ich hoffte sehr auf einen Arbeitsplatz, der mir diese Freiheit bieten würde.

Nicht nur einmal habe ich mich mit Arbeit übernommen und war nur noch am Rotieren. Als junger Berufsanfänger passiert es schnell, dass man sich beweisen möchte.

Völlig unverhofft erhielt ich noch vor den letzten Prüfungen die Stelle als stellvertretende Leiterin in der Stadtbücherei Süßen, einer hübschen Bibliothek mit etwa 17 000 Medieneinheiten, einem großen Lesecafé und sieben fleißigen Mitarbeiterinnen, die – mit Ausnahme der Leiterin – in Teilzeit arbeiten und angelernt sind. Letztere litt jedoch unter gesundheitlichen Problemen und fiel häufig über längere Zeiträume aus. So kam es, dass ich während der Vorbereitungen für meine letzten Prüfungen und der Abgabe meiner Bachelorarbeit bereits stundenweise eingelernt wurde. Dann war ich mit meinen 23 Jahren die ersten drei Monate krankheitsbedingt »auf mich allein gestellt«.

Ich erinnere mich noch genau an die Unsicherheit und Aufregung an meinem ersten offiziellen Arbeitstag. Bis dahin hatte ich außer der Bibliotheksleiterin und meinem zuständigen Chef vom Rathaus noch niemanden kennengelernt. Ich bin noch heute sehr dankbar, dass mir das Team den Einstieg so erleichtert hat. Alle Teilzeitkräfte waren deutlich älter als ich und könnten quasi meine Mutter sein.

Keine Zeit zum Nachdenken

Meine Autorität wurde jedoch nie infrage gestellt und alle empfangen mich sehr freundlich und hilfsbereit. Trotz engagierter Mitarbeiter war ich, was die bibliothekarischen Tätigkeiten betrifft, komplett mir selbst überlassen. Im Büro hatte ich lediglich bei Rechnungen und der Eingangsbearbeitung Unterstützung, alle anderen arbeiteten an der Verbuchungstheke. Mir blieb ohnehin nicht viel Zeit zum Nachdenken, denn kaum hatte



Von der Landeshauptstadt Stuttgart nach Süßen. Sie wissen nicht, wo der 10 000-Einwohner-Ort liegt? Die BuB-App zeigt es.

ich morgens meinen PC hochgefahren, kamen schon die ersten Anrufe und Fragen von Mitarbeiterinnen und innerhalb kürzester Zeit stapelte sich die Arbeit auf meinem Schreibtisch. Und so ging es anderthalb Jahre lang, permanent konfrontiert mit neuen Herausforderungen – einfach machen, nicht viel darüber nachdenken. Wer bringt einem schon bei, wie es ist, vor einer Schulklasse zu stehen und eine möglichst mitreißende Führung zu machen, dem Gemeinderat einen Jahresbericht vorzutragen, Mitarbeiter anzuleiten und Konflikte zu lösen? Entweder man wächst rein oder eben nicht. Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich an all den Aufgaben und Herausforderungen immer stärker und selbstbewusster geworden bin und schließlich die Leitung der Bücherei anvertraut bekommen habe.

Manchmal ist es gar nicht so schlecht, unterschätzt zu werden. Das entlockt mir heute eher ein Schmunzeln.

Nach mittlerweile zwei Jahren in einer Führungsposition bin ich zu einem anderen Menschen geworden, und wenn ich meine Mitarbeiter, Freunde oder Familie frage, würden sie hoffentlich sagen, dass dies nur im positiven Sinne geschehen ist. Dazu gehört ein souveräneres Auftreten, mehr Gelassenheit in schwierigen Situationen, aber auch zu lernen, Dinge besser einschätzen zu können und auf sich Acht zu geben. Nicht nur einmal habe ich mich mit Arbeit übernommen und war nur noch am Rotieren. Als junger Berufsanfänger passiert es schnell, dass man sich beweisen möchte beziehungsweise sich vor neuen Ideen nur so überschlägt und dabei einfach übernimmt. Selbst heute muss ich noch aufpassen, dass ich mich vor lauter Begeisterung für Projekte nicht wieder zu sehr darin verliere und ein vernünftiges Maß finde. Zum Glück habe ich ein engagiertes Team in Süßen, das mit meinen oft auch spontanen Einfällen so gut mitzieht. Auch von der Stadtverwaltung bekomme ich genau die Art von Freiheit, die ich mir immer gewünscht habe. Generell hatte ich von Anfang an den Eindruck, dass meine Vorgesetzten mir vertrauen und mir eine gute Arbeit für die Bücherei zutrauen. Dabei bin ich in den letzten vier Jahren nicht selten Menschen begegnet, die mich »junges Mädle« unterschätzt haben. Auch Fragen wie »Sind Sie die neue Praktikantin?« habe ich das eine oder andere Mal zu hören bekommen. Aber manchmal ist es gar nicht so schlecht, unterschätzt zu werden. Das entlockt mir heute eher ein Schmunzeln.



Rebecca Luksch, geboren 1990, leitet seit zwei Jahren die Stadtbücherei Süßen. Vor ihrem Studium an der Hochschule der Medien in Stuttgart absolvierte sie eine Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in der Stadtbibliothek Reutlingen.

WinBIAP.net

Bibliothekssoftware aus der Cloud



inklusive:

- **Bibliotheks-Portal**
- **WebOPAC XXL**

Ihre Vorteile:

- Höchste Datensicherheit
- Jederzeit Zugriff von überall
- Immer auf dem neuesten Stand der Technik
- Kostenloser Support
- Keine Investitions- und Migrationskosten
- Ideal für Bibliotheksverbünde, Zweigstellen sowie die Partnerschaft von Bibliothek und Schule



datronic®

IT-Systeme GmbH & Co. KG

www.datronic.de